

**NORWEGEN – DIE 22.**

## VON FÆRØY ÜBER TORVUND NACH ÅPTA

18.07. – 08.08.2020

**DRITTES ETAPPENZIEL: ÅPTA VOM 01.08.- 08.08.2020**

Um viele schöne Eindrücke reicher, verabschiedeten wir uns im Morgengrau des 1. August vom Sognefjord.....

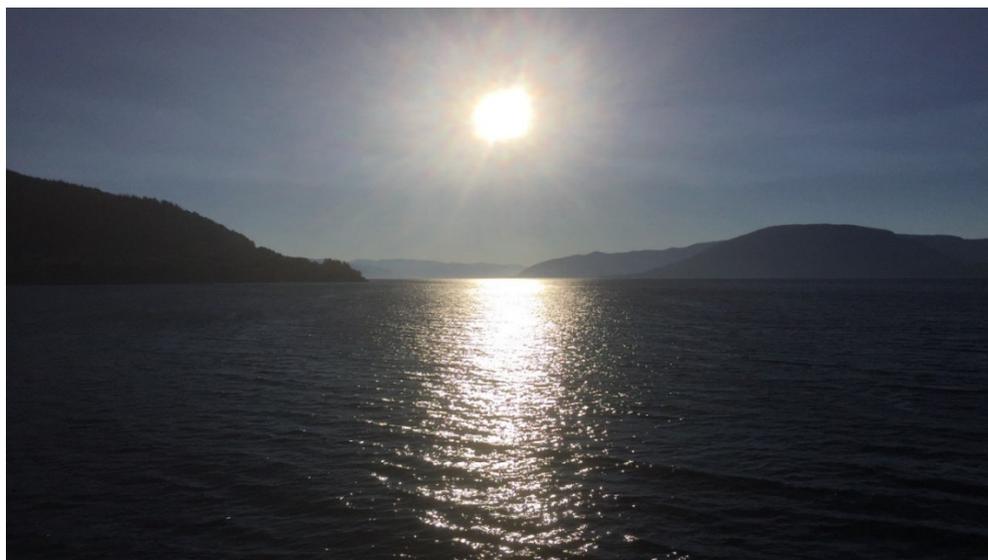


Bild 1: Der Sognefjord erwacht

.....um nach einer erlebnisreichen, mehr als 12-stündigen Fahrt in den frühen Abendstunden das Ferienhaus von Ragnvald Ofte am Åptafjord zu erreichen. Die Anfahrt zum Ferienhaus war aufgrund der Beschreibung von Borks recht unproblematisch; schwieriger dagegen die telefonische Kontaktaufnahme mit dem Vermieter etwa 1 Stunde vor dem Erreichen des Ferienhauses.

„.....Hei Ragnvald, here are Peter and Ulla, your guests for the next week. We are in Åpta in about 1 hour.“

„Are you coming from the ferry in Kristiansand?“

„No, we come from the Sognefjord“

Längere Pause. Feriengäste aus Deutschland, die nicht mit der Fähre aus Kristiansand kommen? Er fragte sicherheitshalber noch einmal nach, sprach dann norwegisch und übergab das Handy seiner Frau.

„Are you coming from the ferry in Kristiansand?“

„No, we come from the Sognefjord“

Nach mehreren sprachlichen Fehlversuchen beiderseits gab man uns zu verstehen:

„The house is open, the key is in the door“

Na bitte, geht doch.

Die Anfahrt zum Ferienhaus erfolgte über die Fv465 aus Richtung Norden, dann etwa 400 m entlang der Fv653, anschließend über einen Wirtschaftsweg und ein Stück Wiese.

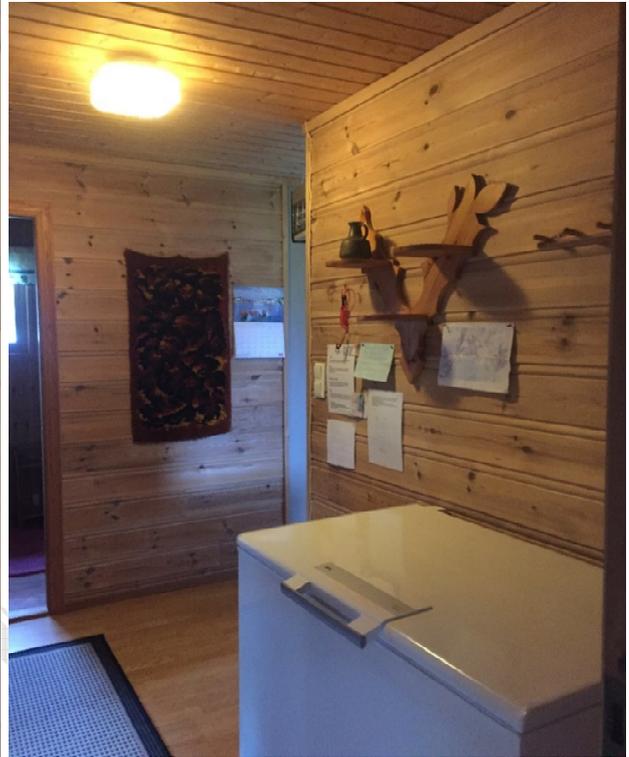
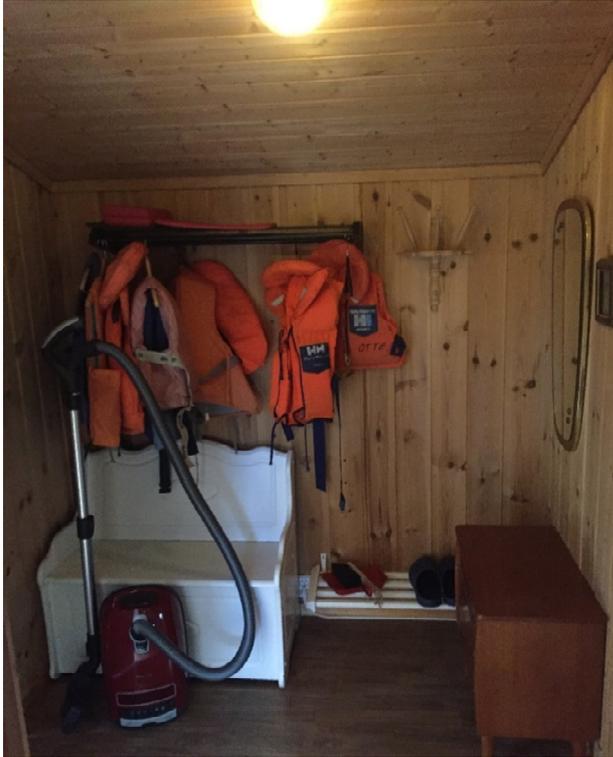


Bild 2: Standort Ferienhaus Nr. 245/1 OFTE in Apta, in der Kommune Farsund



Bild 3: Unsere Bleibe für die dritte und letzte Woche

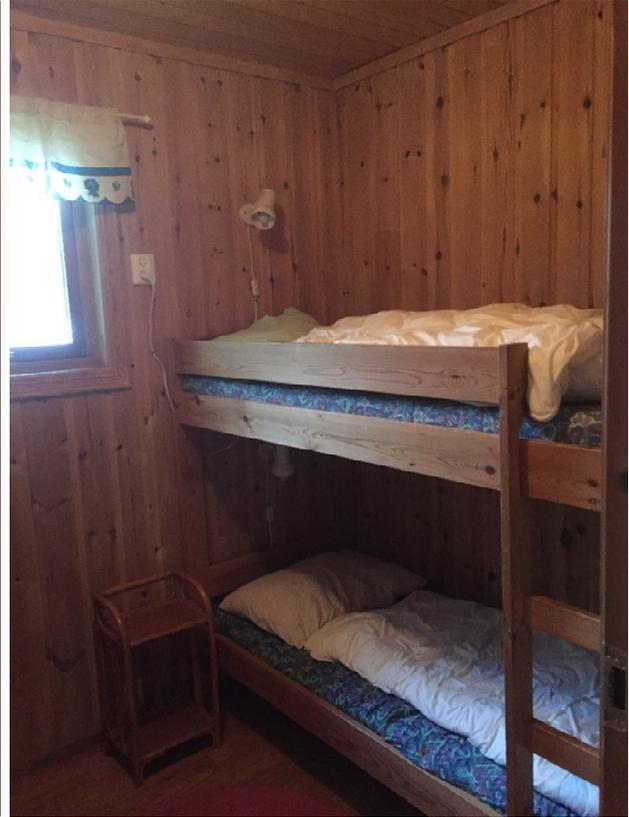
Das Grundstück war aufgeräumt und der Rasen robotergepflegt. Innen alles sauber, aber im Vergleich mit unserer Unterkunft am Sognefjord nicht zu vergleichen, da sehr dunkel. Auch das Mobilar hatte schon ein paar Jahre auf dem Buckel. Aber was soll's, auch wir sind ja in die Jahre gekommen.



Bilder 4 und 5: Vorraum mit Rettungswesten und Flur mit Truhe



Bilder 6 und 7: Das Bad / Toilette



Bilder 8 und 9: zwei der drei Schlafräume



Bild 10: gepflegter Außenbereich



Bild 11: Unser Luxusliner mit 5 Pferdestärken am Heck, selbstverständlich nicht selbstlenzend



Bild 12: Blick nach Norden, über den robotergepflügten Rasen und die naturbelassene Wiese

Nachdem wir unser Auto ausgeladen und uns im Ferienhaus eingerichtet hatten, kam Ragnvald Ofte vorbei und erkundigte sich, ob alles in Ordnung ist. Er übergab uns das Boot und für den Bedarfsfall einen kostenpflichtigen 5 Liter Reservekanister.

Was das Angeln betrifft, machte er uns keine großen Hoffnungen. Wenn wir ihn richtig verstanden haben, fressen die Robben den ganzen Fisch weg (wir haben nie eine Robbe zu Gesicht bekommen). Aber am Abend können Makrelen in Ufernähe vorbei schwimmen und wenn man Glück hat, erwischt man auch ein paar Forellen.

Angesichts des Bootes und der trüben Aussichten auf einen Angelerfolg blieben wir den darauffolgenden Sonntag erst mal an Land, machten uns mit der Umgebung vertraut und studierten die Seekarte.

In Wurfnähe vom Ufer aus betrug die Wassertiefe max. 5 m. Danach fällt der Untergrund langsam bis auf etwa 50 m ab, besteht aber aus Mudde. Erst im Mündungsbereich zum Drangsfjord werden Gewässertiefen von mehr als 100 m erreicht. Das sind zwar nicht unsere bevorzugten Angeltiefen, aber bei 6 z.T. ergiebigen Süßwasserzuflüssen im Umkreis von 2 km sollten wir schon mal etwas tiefer angeln, um den Haken in Salzwasser zu baden.



Bild 13: Fast jeder Wurf ein Treffer

Am Montag, dem 03. August eine Wurfrute zusammengebaut und vom Ufer aus getestet.

Das Ergebnis war wie erwartet ernüchternd, bei jedem Wurf ein Krautbatzen am Drilling, sobald der Pilker tiefer als einen halben Meter unter die Wasseroberfläche absank.

Und die Wasserpflanzen, die am Haken hingen, ähnelten denen, die ich früher in meinem Süßwasser-aquarium hatte.

Ich kostete das Wasser und war nicht überrascht, dass es wie Trinkwasser aus der Leitung schmeckte. Von Salz keine Spur!

Die Enttäuschung war für uns aber nicht all zu groß, da wir schon 14 Tage Urlaub hinter uns hatten und hier mit nahezu voller Fischkiste angereist waren. Aber den einen oder anderen Fisch für unser Mittag- oder Abendbrot hätten wir schon gern aus dem Wasser gezogen.



Bild 14: Still ruht der „See“



Bild 14: Blick von der 465 auf das östliche Steilufer des Äptafjordes

Am Dienstag, den 4. August, starteten wir zu einer ersten Ausfahrt. Ein Behältnis zum Aufbewahren der Beute war nicht vorhanden. Warum auch, die Robben hatten ja alles weggefressen. Sicherheitshalber nahmen wir wenigstens eine Plastetüte mit an Bord.

Da das Boot wahrscheinlich mehrere Wochen nicht benutzt wurde, sprang der Bootsmotor nur schwer an und ging nach kurzer Zeit immer wieder aus. Möglicherweise hatte sich im Tank Kondenswasser angesammelt. Nach vielen vergeblichen Startversuchen spielte der 5 PS-Motor endlich mit und wir konnten in See stechen.



Bild 15: Mit 5 PS unterwegs

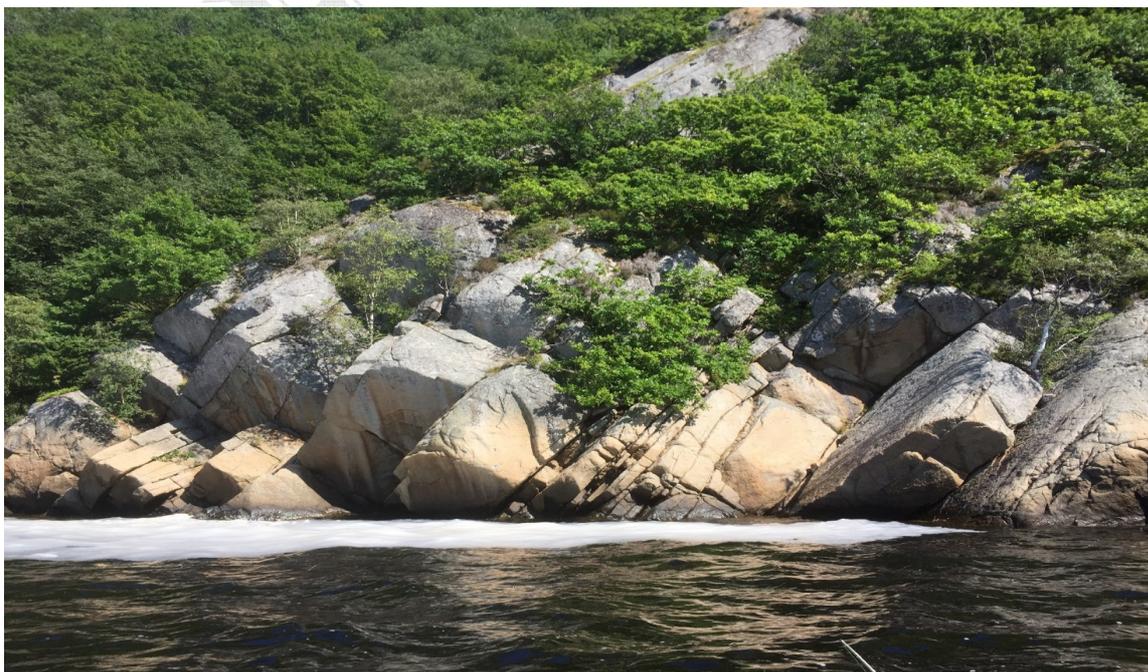


Bild 16: Das Ostufer des Äptafjordes



Bild 17: Das Ostufer des Apta fjordes in Höhe Skjoldastrand

Im Mündungsbereich des Drangsfjordes garnierten wir die Drillinge unserer 100 g Pilker mit Heringsfetzen und hatten zu unserer Überraschung auch einen ersten Biss in etwa 50 m Tiefe. Es war ein halbwüchsiger Dorsch von etwa 25 cm Länge.

Die Fische Nr. 2 bis 4 waren fast doppelt so lang, sahen aber leider aus wie Dornhaie - waren auch welche. Passbilder haben wir nicht gemacht.

In Ufernähe Bild 17 ging uns dann Fisch Nr. 5 noch an den Haken, ein Dorsch von 60 cm. Unser Abendbrot war gesichert. Einige Fehlrisse signalisierten uns, dass es noch mehr Fisch da unten gab, aber die unbequeme, niedrige Sitzposition im Boot forderte ihren Tribut: wir brachen nach 3 Stunden unseren Ausflug ab.



Bild 18: Der Angelausflug war erfolgreich und machte satt

Unser Fazit: es gibt Fisch, aber für einen wirklichen Angelurlaub ist weder das zur Verfügung stehende Boot noch das stark vom Süßwasserzulauf beeinflusste Angelrevier geeignet. Für Familien mit Kindern – ohne Anspruch auf volle Fischkisten - ist dieser Ferienplatz aber gut geeignet, da ausreichend Platz, relativ abgeschirmter Außenbereich, eignes Boot, kleiner Sandstrand und die Stadt Farsund in kurzer Zeit erreichbar.



Ein zweiter Angelausflug, geplant am Mittwoch, fiel dann buchstäblich ins Wasser.

Bereits in der Nacht zum Mittwoch begann es wie aus Kannen zu schütten und es hörte den ganzen Tag nicht auf.

Erst am Abend ließ der Regen etwas nach.

Am Tag darauf mussten wir etwa 300 Liter Wasser (30 Eimer à 10 Liter) schöpfen.

Bild 19: Land unter in Åpta



Bild 20: Bei 300 kg Wasserlast immerhin noch 20 cm Freibord

Wer jetzt glaubt, dass wir nach dem Ausschöpfen des Bootes raus auf's Wasser sind, der irrt. Da das Schöpfen genau so anstrengend war, wie das flache Sitzen im Boot während unserer ersten Angeltour, starteten wir lieber zu einer kleinen Spazierfahrt nach Farsund. Unsere Tour führte uns zunächst die Fv653 von Åpta aus in östliche Richtung bis nach Lyngdal. Die Straße war gut befahrbar und das Verkehrsaufkommen um die Mittagszeit tendierte gegen Null.



Bild 21: Blick von der Fv653 auf den Drangsfjord



Bild 22: Blick von der Fv653 auf den Ort Drange am Ende des Drangsfjordes



Bild 23: Idylle am Svartevatnet (1)



Bild 24: Idylle am Svartevatnet (2)

Nach etwa 23 km erreichten wir Lyngdal, machten aber keinen Zwischenstopp, sondern es ging gleich weiter auf der Fv43 nach Farsund. Der Verkehr hatte ab Lyngdal deutlich zugenommen und wir fuhren die 18 km bis Farsund in Kolonne. In Farsund quert die Fv43 den Nordsund. Es ist das Nadelöhr, über welches der Helvikfjord, der Vestersidefjord, der Sellegrodsfjord, der Åptafjord, der Drangsfjord und der Lyngdalsfjord Zugang zur offenen See haben.

Abzüglich der im Nordsund liegenden Insel Farøy erfolgt hier der Wasseraustausch auf etwa 25 m Breite westlich der Insel und geschätzt 125 m Breite auf der Ostseite. Also kein Wunder, dass das Wasser im Åptafjord nicht nach Salz schmeckte.

In Farsund angekommen, fuhren wir über die beiden genannten Brücken und bogen anschließend ins Hafenviertel ab. Unser Auto parkten wir gegenüber einer Pizzeria, gleich hinter Torvets Kolonial, einem Lebensmittelgeschäft.

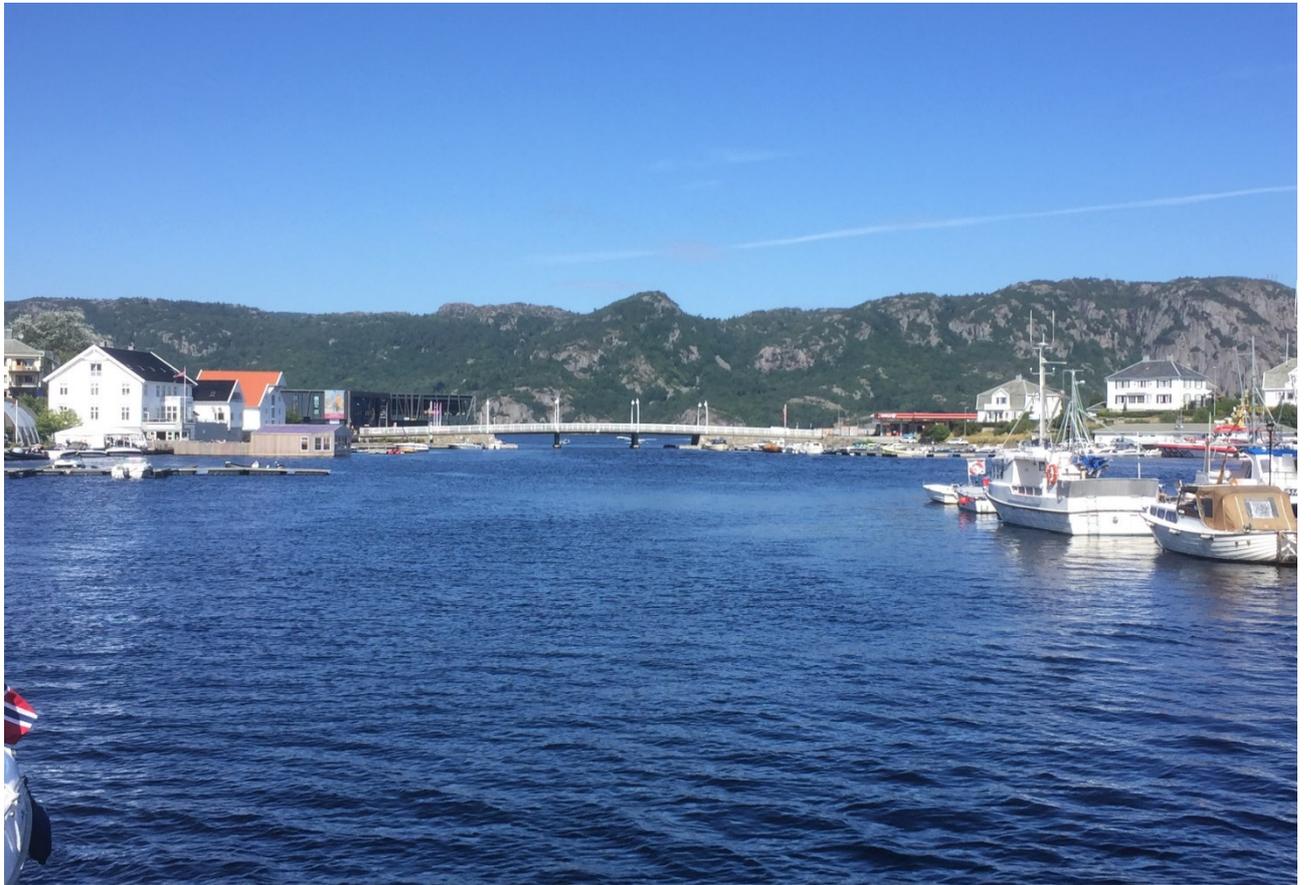


Bild 25: Blick von der Barbros gate auf die westliche Brücke im Zuge der Fv43



Bild 26: Blick auf die Wohninsel Engøy. Aufgrund der hervorragenden Lage sind die Wohnungen hier bestimmt nicht billig.



Bild 27: Blick vom Farsund Gjestehavn auf den östlichen Hang der Erhebung Varbak (+85 m)



Bild 27: Die MS Hydrograf in Farsund

## In einer Stellenausschreibung der norwegischen Kartierungsbehörde für einen Job auf der MS Hydrograf habe ich folgende interessante Arbeitsbeschreibung gefunden

(<https://karrierestart.no/ledig-stilling/616245>)

### Arbeitsbeschreibung (Text google übersetzt)

„.....MS Hydrograf wurde 1985 in Simek im Flekkefjord gebaut. Sie ist 642 BRT, 43,8 Meter lang und hat eine Kabinenkapazität für 13 Personen. Die MS Hydrograf ist unser Mutterschiff und wird als Unterkunft und Verpflegung für die Besatzung sowie als Verarbeitungsplattform verwendet. Darüber hinaus ist das Schiff mit einem Mehrstrahl-Echolot ausgestattet, um eine eigene Meeresvermessung durchführen zu können. An dem Schiff sind zwei kleinere Messboote angebracht, die für Seemessungen in Küstennähe eingesetzt werden.

Das Schiff hat eine Besatzung von 11 Personen, aufgeteilt in maritimes und technisches Personal. Das technische Personal besteht aus Hydrographen. Die normale Rotation ist ein 1:1-System zu jeweils vier Wochen. MS Hydrograf führt Aufträge entlang der gesamten norwegischen Küste, in norwegischen Seegebieten und auf Spitzbergen durch. Die Kartierungsbehörde ist jeden Sommer etwa 10 Wochen lang mit dem Schiff auf Spitzbergen. Für die verbleibende Zeit fährt das Schiff entlang der gesamten norwegischen Küste.

Die norwegische Kartierungsbehörde ist international führend im Einsatz innovativer Technologien, und unsere Kartenprodukte haben ein sehr hohes Niveau. Wir haben zweimal hintereinander die Auszeichnung für die weltbesten Charts im internationalen Kartografiewettbewerb gewonnen.“



Bild 28: Blick vom Einkaufszentrum AMFI auf die Nordsund bru, der größere Durchfluss des Nadelöhr's

Da wir nicht Angeln waren, brauchten wir noch etwas zum Abendbrot. Und wir wurden im AMFI – oder war es KIWI? – fündig und haben gleich noch ein paar Tüten für zu Hause mit eingepackt.

Auf der Insel Farøy haben wir unser Auto noch vollgetankt und dann den Rückweg über die Fv43 in Richtung Westen angetreten. Ortsausgang Farsund ging es auf die etwa 15 km lange Heimfahrt über die Fv465 nach Åpta.



Bild 29: Eine Tüte für heute Abend und 3 für zu Hause

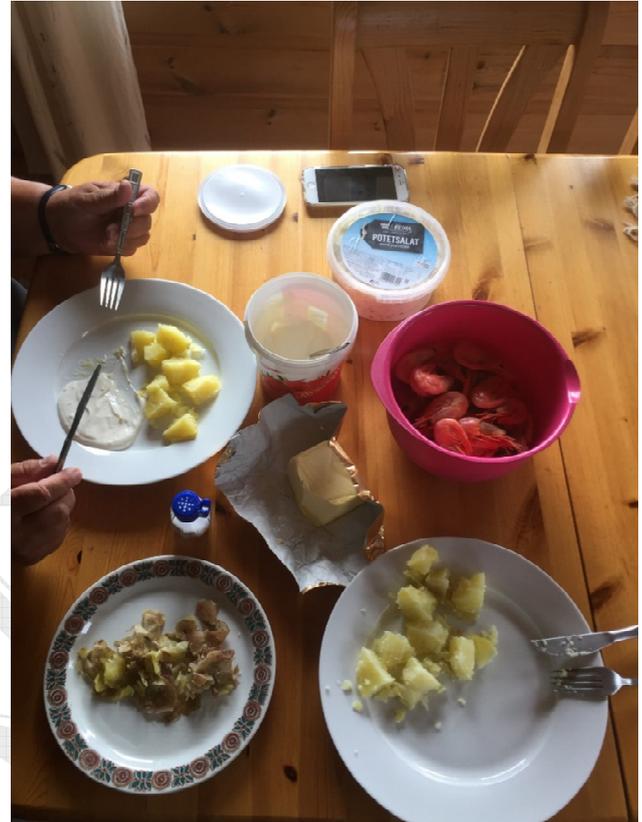


Bild 30: Das Abendbrot nach der Tour - einfach und gut

Wir hatten heute zwar keinen Fisch zum Essen, doch Reker sind ja so schlecht auch nicht.

Am Freitag wollten wir nicht mehr auf's Wasser. Das Boot war uns einfach zu unbequem und die Fangaussichten zu gering. So haben wir in Ruhe unsere Sachen gepackt und sind dann noch mal durch den Ort spaziert.

Uns fiel dabei auf, dass fast alle Grundstücke von Rasenrobotern gepflegt wurden. Die so gepflegten Rasenflächen sahen zwar unbestritten toll aus, für uns zu Hause kommt so ein Gerät – aus heutiger Sicht – (noch) nicht in Frage. Da sind mir die Enkelkinder noch zu klein und liegengelassene Spielsachen könnten dem Mähwerk zum Opfer fallen oder das Gerät selbst außer Gefecht setzen.

In Åpta quert die Fv653 einen knapp 15 m breiten Flusslauf. Das Wasser stammt aus den Bergseen Oppåptavatnet und dem Sævevatnet nördlich von Åpta, strömte recht stark, war saukalt und schmutzig dunkelbraun. Zwei etwa 10 bis 11 Jahre alte Jungs, ein Einheimischer und sein Freund aus Hamburg, hatten Spaß daran, immer wieder vom Brückengeländer in das Wasser zu springen. Meine Hochachtung vor den Burschen!

Zurück von unserem Spaziergang hatte Ulla nichts Eiligeres zu tun, als sich in die Fluten des Åptafjordes zu stürzen.



Bild 31: Der zum Ferienhaus gehörende Sandstrand



Bild 32: Einfach mal ausruhen

Baden in unbekanntem Gewässern oder bei Temperaturen unterhalb von 26° C geht bei mir gar nicht.

Da bin ich mit zunehmendem Alter ein Weichei geworden.

Aber wem es Spass macht .....

Ich entspanne lieber in der Sonne, schaue dem Husquarna beim Mähen zu und bewundere die hier überall üppig wachsenden Funkien.

Fast idyllische Ruhe hier, wenn sich nicht an der Mündung des Süßwasserzuflusses aus den Bergen das Åpta Camping og Hostel befinden würde.

Der Campingplatz war während unseres einwöchigen Urlaubes recht gut besucht.

Ich gönne es den Campingfreunden, dass sie mit ausgeliehenen Motorbooten oder Jet-Ski's über den windgeschützten Åptafjord brettern, Wettrennen veranstalten, häufig mit kinderbesetzten Schlauchbooten, Schwimmringen oder Wasserski im Schlepptau. Gaudi pur, Freude, Wellen, Gekreische. Als Kind hätte mich das bestimmt auch glücklich gemacht. Dem Alter bin ich inzwischen leider entwachsen.

Am Abend zieht meistens Ruhe ein im Fjord. Wenn ich das letzte Bild sehe, könnte ich mir vorstellen, mit einer Fliegenrute erfolgreich zu sein. Nur mal so als Anregung für Interessenten. Ich selbst habe keine Fliegenrute und auch nicht das notwendige Können.



Bild 33: Das war's – Abschied von Åpta

Am Samstag, den 08. August 2020, starteten wir in aller Frühe zur Fähre nach Kristiansand. Unsere 3-wöchige Urlaubsreise ging zu Ende, war erlebnisreich und ließ uns alle Corona Einschränkungen vergessen. Glück gehabt. Danke Norwegen.

Vielleicht ist mein Beitrag ein kleiner Trost für all diejenigen, welche nicht das Glück hatten, im letzten Jahr ihrem Hobby nachzugehen.

\* \* \*